

Bruneck, 2.7.16, 2.Mose 24:3-14 „Vor Gott feiern und untereinander streiten“

3-8: Opfer und Bund

Am Berg Sinai schließt Gott Seinen Bund mit dem Volk. Es ist der Alte Bund, Mose vermittelt ihn. Er wird stellvertretend für Israel auf dem Berg Gott begegnen und die 10 Gebote empfangen. Das Volk darf sich nicht nähern. Aus zwölf Steinen besteht der Altar, den Mose baut, weil es zwölf Stämme in Israel gibt.

Alle sind mit Gottes Bedingungen einverstanden und wollen sich ganz und gar auf Gott einlassen. Opfer werden dargebracht, Erinnerung an das Abendmahl: „Blut des Bundes“. Es ist aber der alte Bund, der gilt aufgrund der Gebote.

9-11: Mahlgemeinschaft

Welch Highlight! Mose kann mit einigen Auserwählten zu Gott auf den Berg steigen. Sie dürfen sich in gebührender Entfernung vor Ihm blicken lassen, sie sehen wohl gerade mal Seine Füße auf dem Boden. Schon dieser kleine Ausschnitt des großen Gottes ist beeindruckend! Extra erwähnt, dass sie deswegen nicht umkommen, sondern am Leben bleiben.

Nicht selbstverständlich, dass wir mit Gott leben dürfen. Wir als fehlerhafte und begrenzte Menschen dürfen vor Gottes Gnadenthron erscheinen. Wir sind Gäste am Tisch des Herrn. Jesus ist hier, zwar unsichtbar, aber trotzdem ganz wirklich! Riesengroßer Vorteil gg dem AT! Wir feiern kein Ritual, sondern begegnen beim Abendmahl niemand anderem als Jesus. Wer Brot und Kelch nimmt bekennt, dass Jesus für ihn gestorben ist, bis Er wiederkommt. Er lebt, wir rechnen damit, Ihm zu begegnen. Persönliche Beziehung zu Jesus ist das Wesentliche!

Normales Leben

Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen. Gott schenkt uns Gelegenheiten, miteinander zu feiern und zu leben! Das ist kein „weltlicher“ Teil nach einem „frommen“ Gottesdienst.

Christliches Leben ist „normales“ Leben! Gott gehört in den Alltag, in unsere menschlichen Bedürfnisse. Er ist „Fleisch“ geworden, so soll auch der Glauben „Fleisch“ bekommen – das ist etwas anderes als „fleischlich“ zu glauben. Auch wer nachher Fußball guckt, macht es „mit Jesus“. Für wen Er hält??

Christliches Leben ist für den Alltag da. Freud und Leid miteinander teilen. So werden wir auch anschließend Tische aufstellen und es uns richtig gut gehen lassen!

12-14: Streiten normal?

Mich wundert, wie es weitergeht Nach diesem erhebenden Augenblick – essen in Gottes Gegenwart – steigt Mose mit Josua allein weiter hinauf, um Gott zu begegnen und die 10 Gebote zu empfangen. Vorher schärft Mose den Zurückgebliebenen ein, sich im Streitfall an Aaron zu wenden. So als ob es das Normalste auf der Welt wäre. Erst feiern, dann streiten? Was sollen wir davon halten?

Streit ist gut, reinigt die Beziehung. Zumindest, wenn es gerecht und höflich zugeht. Dazu soll ein Richter helfen, in Gottes Auftrag vermitteln zwischen unterschiedlichen Bedürfnissen.

Streitschlichter, Friedensstifter.

Wen von uns würde Gott empfehlen? Wer will sich die Hände schmutzig machen, wer sich zwischen die Stühle setzen, wer sich die Nerven strapazieren lassen?

Reinigendes Gewitter

In den vergangenen Tagen war es manchmal schwül und drückend. So geht es uns auch in Konflikten. Wir bekommen kaum Luft. Wie ein reinigendes Gewitter für klares Wetter sorgt, so möge ein fairer Streit für gute Beziehungen sorgen.

Anlaß zu Streit gibt es immer wieder, solange Menschen zusammenkommen. Gott weiß das. Daher gibt Er in Seinem Wort gute Anweisungen, wie wir miteinander umgehen sollen. Weil wir uns von alleine nicht entsprechend verhalten, sucht Er Personen, die Konflikte auf den Tisch bringen und klären.

Frieden halten ist wichtig, und genau dazu braucht es den Streit. Fair, respektvoll, nüchtern.

Besser als Grummeln im Bauch, das schafft nur Distanz. Streit hat leider ein schlechtes Image. Oft zu Recht, wenn er Parteilungen vertieft und so Beziehungen zerstört

Abendmahl

Herzliche Einladung an den Tisch des Herrn! Jesus hat mit Seinem eigenen Leben dafür bezahlt, damit wir in Ewigkeit mit Ihm verbunden leben dürfen. Jeder kommt mit seinen eigenen „Streitpunkten“. In Gottes Wort sehen wir, dass es kein Hindernis ist, um vor Ihm zu erscheinen. Schlimm ist nur, wenn wir Beziehungen untereinander nicht klären und lieber einander aus dem Weg gehen.

Dieser Bericht aus Moses Zeiten ermutigt uns, zusammen mit den anderen Brot und Kelch zu nehmen. Dann fällt es uns viel leichter, gestärkt durch die Gegenwart Jesu, für Verständigung und echten Frieden zu sorgen.